

## Liebi Froue u Manne

Wo sie mr hei aglüte u drum bäte, hüt für de Pedro e Lobred z'haute, han i afe s'Deja Vu g'ha. Wüü's mi düecht het, i heige scho einisch sone Lobred uf ne g'haute, u das syg itzt nume so e Halluzination, so ne Flashback. Item: Es isch de usecho, dass i mi nit trumpiert g'ha ha, i be tatsächlech scho einisch ufere Bühni gstange u ha verzeut, werum de Pedro Lenz verdientermasse en Pris überchunnt. Es isch vor emene Jahr oder zwoi z'Oute gsi, de hets denn de Outner Literaturpris müesse sy, de han i äüä o scho öppis gseit dezue. Un itze ischs de Jonathan-Swift-Pris, chapeau, Gratulation, s'isch mr no rächt. Aubeneinisch han I de Ydruck, we sie i dene Jurys wos da het im Literaturbetrieb is Werweise chömme, wem sie chönnte sone Pris gä, de heisst am Änd »Da, dä Pedro, dä chasch geng, dä nimmt ne de scho.« U so ben i de zu sonere Art Hoflaudator vom Pedro echo. (Aber im Vrtroue: es langt de o einisch.)

Auso han i zuegseit für hüt da zum Rede u wie n i grad i de Vorbereitige bi gsy, isch mr gseit worde, das aues da sött bitte uf Mundart stattfinge. Guet, ha n i mr däicht, muen i e chly kalkuliere, so e Laudatio söll öppe so acht bis zwöuf Minute ha, das sy umgrächnet uf mys «Do it yourself-Bärndütsch» so öppe anderthaub Syte Tägscht, das bringe n i no anne. Bym Nachedänke han i de glych no überleit ob i das ächt cha bringe, i sonere wüude Strassemischig da desumezlobe u wie das chiem, ob mr mir das chönnti no übnä.

De isch mr abr ygfaue, werum i de Pedro ächt so guet finge, auso ihn u das Züg wo n ä schrybt u seit. Guet, Punkt eis: Ä isch luschtig. Nit geng luschtig, aber hüüfig de scho, wäge dem isch es o no rächt, bechunnt ä hüt den Pris über. Müent mr nit lang drüber disputiere, luschtig chan ä, u nit uf sonere büuigi «Humor»-Äbeni, wie mr im Dütsche seit. Nei, de Pedro weiss, dass es nit drum geit, irgendwie no «kurlig» z'sy oder irgendwäuchi »Poänte« z'erfinge. Z'Bsungerbare i syne Erzählige, i de chlyne wie i de ganz grosse, i de Hörspüu wie i de Romän, z'Bsungerbare auso isch das ä d'Sprach alleige lat mache. Lat loufe. Unterloufe. Wortspüu, guet, das isch chei Chunsch, das cha ieder, nei, das isch es äbe nit. Das, wo de Pedro i syne Tägschtene betrybt, isch meh öppis angers, ender öppis dem mr chönnt «Dissimulatio» säge. «Dissimulatio», das bedüüet öppe sovüu wie «nit zum Punkt cho», wüü's no schad wäri, chiemt mr zum Punkt, de müest mr no ufhöre schnurre. U wüu äbe das nit sött sy, dass d'Lüt so i sech ycheschwyge, de schiebt mr eifach es Änd vor Erzählig immer no eis wyter usse, macht Sätz nit fertig, louft ringsetume im Chreis, vo Wiederholig z Wiederholig, Houptsach, es hört nit uuf. De Goalie mit sym Regi, de Linniger Resu mit sym

Lottozedu, de Charly un syn Primitivo, das sy aus so Lüt, wo nit wäue, wo nit chönne zum Punkt cho – u das isch ächt d’Kunscht vom Pedro syne Tägschtene: Dass Gschichte dedurre i Gang chöme – d’Kriminalgeschichte, d’Liebesgeschichte, d’Lebensgeschichte –, wüu sie gar nit fertig verzeut werde.

Mr sött da nit z’akademisch wöue sy. Glych sy em Pedro Lenz syni Erzählig meh odr weniger Psychogramme vor Schwyz. Mr cha z’Byspüu inere Bärner Buechhandlig zwo Froue minute- (wahrschynlech stunde-)lang zuelose, wie sy d’läbenswichtigi Frag verhandle, ob ächt de Schosch de «Cly Prinz» vom Saint-Éxupery uuf Bärndütsch scho het oder äbe no nit; mr cha sech vomene Schriftstouer wie däm Jackpot, wo i «Di schöni Fanny» dromantische Liebi suecht, 189 Syte lang la verzeue, wiä Pfrou, wo us synere Sicht für das no i Frag chiem, grad drum nit füre solidi Beziehig i Frag chunnt; mr cha o de Goalie uf syne Odyssee vo Schummertau über Spanie u zrugg bis uf Bärn verfouge u de erscht ganz am Änd ussefinge, dass hinger dere hätzerrissende Gschicht mit däm Regi eigetlech e Betrugsfau stäckt, wo de Goalie drin ie isch g’ritte worde. S’isch geng sGlyche: Erzählig verdeckt worum’s ächt geit – u glych gspürt mr’s. D’Schwyz wo m’r mit em Pedro cha erkunde, isch es Land vou vo Deckerzählig, mir aui sy vom Morge bis am Abe numme mit däm bschäftiget: D’Mundart isch che «Ursprach», che Art, sech «galanter» oder «grober» zgä, che Adu oder Abstammignachwys, im Fau o che Heimatpass.

Nei: Wie mr cha vom Pedro lere, isch d’Mundart e Sprach, wo geng das seit wo sie nit wett säge, wo ums G’heimnis vo Mönsche ummebout isch, aber äbe grad so, dass mr sofort gseht, dass da eis isch. Sie het fouglech zimli vüu Ähnlechkeit mit de Schlüsselfächer i Schwyzer Banke. Numme isch das, wo d’Mundart i sech yche bschlusst de doch e chly wertvouer wie das, wo mr i dene Safes cha finge.

Itzt bin i de säube e chly vom Weg abcho, äxgüsi, entschuediget d’Abschweifig.

Was i im Fau ha wöue mit däm uusdrucke: Em Pedro syni Arbet isch so wichtig u mira pryswürdig, wüu ä grad che Mundartfetischicht (was fürs Wort) isch. Nüt isch nämlech schädlecher für dSach vor Mundart wie Lüt wo de ganz Tag desumegumpe u jammere, wie dMundart de bachabe geit, u mit dene ganze schöne Wörtli, wo grade deswege so schwyzerisch u regionauspezifisch söue sy, wüu sie usser ine säube niemert meh chännt, gäb b’nützt, d’Landeskultur z’Höll fahrt. Nüt isch e grösseri Plage wie Lüt wo sech meine um Sprachfähigkeite, wo sie mit niemerem teile u wo mi geng a n e Szene by Gotthäuf mahnt,

wo öpper dFranzösisch-Kenntniss vo sym Sohn rüehmt, wüü ä säuber, wo ä dä Sohn mit öppem ussem Wäutschland het ghöre rede, sofort grad gar nüt verstanget heig.

De Pedro, das isch nit numme für mi, sondern für aui wo mit ne ztue hei, so ne lässige Outor u Siech, wüü ä absolut anti-elitär dänkt, läbt u schrybt. Wo mir üs hei lere chänne, het ä mir vo de Dreiarbeite zur Verfüumig vom «Goalie» gredt – u dass es uuf dSyte vor Produktion Vorstäuig gä heig, dSchouspiler müesste de scho es suubers Bärndütsch b'herrsche. U de Pedro het dadruf gfragt: Ob öppe scho einisch z'Langitu (wo dä Roman ja spillt) imene Café gsi sig u glost het, wie d'Lüt det rede – d'Junge, d'Aute, d'Zytigsläser wo zwo Stung amene Kafi zuebringe, dFans vom SC Langitu voreme Match oder nachane, Pfrou wo n im Service schafft, d'Lüt wo Biernachschub lifere etc. Wä sech i dere Wäut, i dere Schwyz ufhäut, dä chunnt schnäu uuf de Trichter, dass es da che Platz für Reinheitsgebot het.

Pedro synere Literatur isch drum komisch, wüü ä mit dere Sprach umgeit wo aune ghört, wüü ä sie nume angers aluegt. Komisch isch d'Mundart nämli, wüü in ihre d'Archaik so nöch näbet em Profane leit, es Uraute so nöch näbe n em Autägleche, de Kuder un es Ruche vor Sprach sech vo irgendwölche «Swissness»-Trademark-Verrenkige grad so wenig lat la abschüttle wie umkehrt dVerchrampfig vo Verkehrsregle u Tourismusverbänd vo säutsame nationaukulturäue Awandlige. Niemert cha das so schön verdichte wie de Pedro Lenz. ZBispiu gits da es chlyses Stuck wo heisst «Aanöcherig a ds Ämmitau». «Aanöcherig a ds Ämmitau»: Mr däicht grad im Momänt a Buureromantik, a Albert Anker, a Gotthelf, a dSchnyder-Füum un a dLilo Pulver, vyllech, we mr e chly mehr no chännt, a de C.A. Loosli u syni Mundartgedicht, an e Landschaft wo mr meint, sy syg syt zueihundert Jahr geng no die glych, aues i de rechte Ornig, hie n es Dörfli, da no eis, dezwüsche Wäuder mit e paar Bäre dinne vyllech u die einzige Gspröch wo mr führt, dreye sech um Heue u Chäuber u Märit u Hornusse u d'Schwingete. Fascht würd mr meine, me cha i däre Sprach gar chei angeri Wäut abschüudere wie so eini, mr machts Muul uuf u scho isch es wieder 1797 u we mr vom Truebschache uf Eriswiiu wott, de cha mr wähle zwüschemene Eispänner, em Bernerwägeli oder mr geit haut zFuess. Das tönt lächerlech, aber o pathetisch u irgendnöimet dezwüsche, zwüsche Buureschwank u Ritterepos düecht üs d'Mundart z'läbe.

Nöcheret mr sech aber mit em Pedro as Ämmitau aa, gseht mr öppis angers:

Und i däm Lützuflüe

hets e Gotthäuf-Gedänkstei,  
hets e Gotthäuf-Brunne,  
hets e Gotthäuf-Gedänkstette,  
und ussertdäm  
hets übrigens ou e Mehrzwäckaalag.

Niene gits so vüu Mehrzwäckaalage  
wie ir Schwiz. Und ir Schwiz  
gits sehr wahrschiinlech  
niene so vüu Mehrzwäckaalage  
wi im Ämmitau.

Es mag sy, dass das nit vöuig akkurat abzählt isch, es isch aber graglych. Allei de Ydruck het ja Bedüütig, u de Ydruck, dass dört, wo dMundart däicht, ihri literarische Heimat z'ha, bym Gotthäuf, z'Lützu, dass es dört so poetische Ört wie e Mehrzwäckaalag git, ja: Dass «Mehrzwäckaalage» womüglech vüu schwyzerischer sy wie zBispiu Buurezmorge. Wahrschynds findet Buurezmorge grossmehrheitlech sogar nume no i Mehrzwäckaalage statt, sy ohne sie gar nüm z'däiche u wahrschynds isch de ei Wuche spöter am glychen Ort e Chinder-Flomi, dWuche druf KV-Reunion-Party u nachänne Verleihig vomene lokale Literaturprys. Mr muess gar nit meine, es einde sigi bäscher wie's angere, es g'hört aber aus zämme. Kultur isch Kultur. Seit mr Sumiswaud, däicht teu Lüt a Tüfelskuss u schwarzi Spinne, teu Lüt ar Versicherig. Bym Pedro syne Erzählige däicht mr aber a beids uufs Mal, wüu syni Sprach geng i aui Richtige offesteit, nie feschtgleit isch, kurz: wüu syni Literatur säuber e söttigi Mehrzwäckaalag isch. De James Joyce-Lesechreis het da glych vüu Platz wie dTrachtegruppe oder d'Dorfdisco oder die Anonyme Alkoholiker u ir Regu sys de o e geng die glyche Lüt, wächsle numme vo Syte zu Syte dRoue.

I finge das no schön, klug u aubeneinisch o sehr luschtig im Fau.  
Liäber Pedro, i gratuliere dir zu däm Prys.